

Lenau, Nikolaus: Am Rhein (1837)

1 Wir reisten zusammen mit andern
2 Zu Schiff hinunter den Rhein,
3 Es war ein seliges Wandern;
4 Doch waren wir selten allein.

5 Sie traten heran, zu lauschen,
6 Du ließest nur hier und dort
7 Mir fallen unter das Rauschen
8 Des Stroms ein heimliches Wort.

9 Ich sprach: Bald trennt uns die Reise!
10 Ob hier wir uns wiedersehn?
11 »dort vielleicht einst!« sagtest du leise,
12 Ich konnte dich kaum verstehn.

13 Wir flogen vorüber am Strande,
14 Der Dampf durchbrauste den Schlot,
15 Wie ein zorniger Neger die Bande
16 Wildschnaubend zu sprengen droht.

17 Und sie begannen zu preisen,
18 Wie schnell man sich heute bewegt,
19 Und wie das rührige Eisen
20 Man über die Straßen legt;

21 Als wollten zu Grabe sie tragen
22 Des Elends türmenden Wust
23 Und wieder das Eden erjagen,
24 Den uralt bittern Verlust.

25 Es hat doch den rechten Fergen
26 Das Schifflein lange noch nicht,
27 Solange noch Liebe verbergen

28 Sich muß wie ein Sündergesicht,

29 Noch lange nicht hat, ihr Gesellen,
30 Das Eisen den rechten Guß,
31 Wenn sich die Liebe bestellen
32 Noch hinter die Gräber muß!

33 So dacht ich und blickte verdrossen
34 Hinab in die rollende Flut;
35 Dich umringten deine Genossen
36 Und scherzen; die hatten es gut.

37 Die Nacht war dunkelnd gekommen,
38 Da stiegen am Strande wir aus,
39 Ich folgte dir stumm und beklossen
40 Von ferne bis an dem Haus.

41 Und als du, noch einmal nickend,
42 Verschwunden im schließenden Tor,
43 Stand ich eine Weile noch, blickend
44 Nach deinem Fenster empor.

45 Ich schied von deinem Quartiere
46 Und ging hinüber in meins,
47 Das lag im fernen Reviere
48 Am andern Ufer des Rheins.

49 Ich betrat mein trauriges Zimmer
50 Und starre unverwandt
51 Hinüber zum Kerzenschimmer,
52 Den mir dein Fenster gesandt.

53 Die Lichter drüben am Strande
54 Erloschen nach und nach,
55 Doch wie zu traulichem Pfände

56 Blieb deines immer noch wach.

57 Wie ich im einsamen Leide
58 Hinstarrte über die Flut:
59 Als wären gestorben wir beide,
60 Ward mir mit einmal zumut;

61 Als trennten uns weite Welten,
62 Ward mir mit einem Mal,
63 Den Erdengram zu vergelten
64 Mit ewiger Sehnsucht Qual;

65 Als blinkte dein Lichtlein so ferne
66 In meine Finsternis
67 Von einem entlegenen Sterne,
68 Der dich mir auf immer entriß.

69 Mir spielten, wie Tränendiebe,
70 Nachtwinde ums Augenlid,
71 Wie der Geist unglücklicher Liebe,
72 Der über die Erde zieht.

(Textopus: Am Rhein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60337>)